

Festung

Palästina (die heutigen Staaten Israel, Jordanien, der südliche Libanon und die Westbank) ist ein Land, das sich je nach Region unterschiedlich verteidigen lässt. Von der Meerseite her müssen die wenigen Häfen (insbesondere Sidon, Tyrus, Akko, Tell Abu Hawam / heute Haifa, Dor, Cäsarea maritima [erst ab hellenistisch-römischer Zeit], Joppe / heute Jaffa, Aschdod-Yam, Aschkelon und Gaza) gegen feindliche Schiffe bewehrt sein. Dies geschah vor allem durch den Ausbau von geschützten Hafenanlagen, die sich leicht gegen Eindringlinge verteidigen ließen. Truppen auf dem Landwege waren auf die wesentlichen Straßenverläufe, vor allem die via maris (Beqa-Ebene zwischen Libanon und Antilibanon, Hulebecken, See Gennesaret, Untergaliläa, Jesreelebene, Karmel, von da an parallel zur Mittelmeerküste bis nach Ägypten), angewiesen. Strategisch günstige Stellen zur Abwehr einfallender Feinde waren der Abstieg vom Hulebecken zum See Gennesaret (dort lag die wichtige befestigte Stadt Hazor) und der Weg von der Jesreelebene zur Überquerung des Karmel mit den drei befestigten Ortschaften Megiddo, Taanach und Jokneam. Seit der Nutzung von Streitwagen im 2. Jahrtausend war vor allem die flache Jesreelebene ein idealer Kriegsschauplatz (vgl. die Schlacht Thutmosis III. gegen eine Koalition palästinischer Fürsten; Ri 4,7; 6,33; 7,22; 2 Kön 23,29). Nach Offb 16,16 soll hier auch die eschatologische Schlacht bei Har-

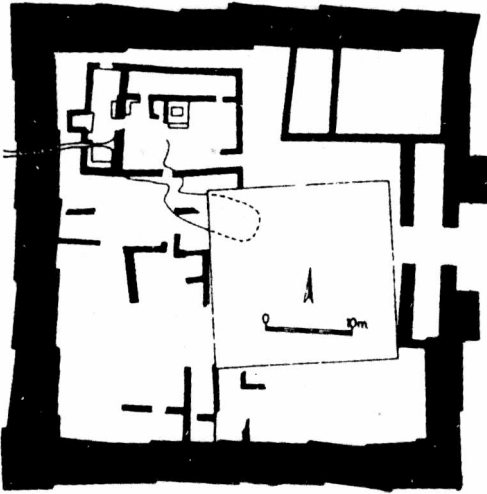


Abb. 1: Stratum X der Festungsanlage in Arad

mageaddon (= »Berg von Megiddo«) stattfinden. Insbesondere in Megiddo, aber vielleicht auch in einer Ortschaft südlich des Karmel waren daher ab dem 9. Jh. v. Chr. die israelitischen Streitwagen lokalisiert. Wollte man darüber hinaus das samarische oder jüdische Bergland gegen einfallende Feinde schützen, musste man die Wadis, in denen die Straßen von der Küstenebene zum Bergland hinaufführten, befestigen. Dies geschah in der Regel während der Königszeit nicht durch Festungsbauten, sondern durch eine Stadtanlage, deren Mauerring etwas massiver ausgestaltet wurde und in der wahrscheinlich auch zusätzliche Waffen gelagert wurden. Zudem wird es in solchen Städten einen eigenen Heerführer gegeben haben (als Palastbau nachgewiesen z. B. in Lachisch, Hazor u. a.). Belegt ist der Bau solcher befestigten Stadtanlagen in der so genannten Befestigungsliste Rehabeams (2 Chr 11,5-12), die aber statt in das 9. Jh. wohl in das 7. Jh. v. Chr. datiert werden muss und eine Sicherung gegen die assyrischen Truppen sicherstellen sollte. Ähnlich befestigte Städte gab es zudem nördlich von Jerusalem zur Grenzsicherung zwischen Nord- und Südreich in Bet-El, Rama, Geba und Mizpa (1 Kön 15,17.22). Nur an der Südgrenze gab es eigene Festungsbauten mit einem quadratischen oder ovalen Grundriss (z. B. Arad, Kadesch-Barnea) (Abb. 1). Diese Festungen hatten aber nicht nur die Aufgabe,

das Territorium nach Süden hin zu schützen, sondern dienten multifunktional auch den Nomaden der Region als Unterschlupf und waren auch Handelszentren und Übernachtungsmöglichkeiten für Händler. So bietet die Festung in Arad (10.-6. Jh. v. Chr.), die als quadratische Anlage mit einer Seitenlänge von ca. 50 m Seitenlänge und befestigten Ecktürmen geplant war, im Inneren auch Möglichkeiten zur Lagerung von Waren. Die dort gefundenen Inschriften belegen auch die Funktion des Ortes als Handelszentrum für die Region. Bemerkenswert ist, dass es in Arad einen kleinen Tempel gab – den einzigen bislang in Juda ausgegrabenen Tempel. Dies kann wohl damit erklärt werden, dass Arad der letzte Außenposten Judas war, bevor Händler den unsicheren Weg zum Golf von Aqaba auf sich nehmen mussten. Daher errichtete man hier eine Kultstätte, die ein letztes Mal an sicherem Ort ein Gebet um Bewahrung auf der gefährlichen Reise ermöglichte.

Unter den Seleukiden wurden in Palästina und

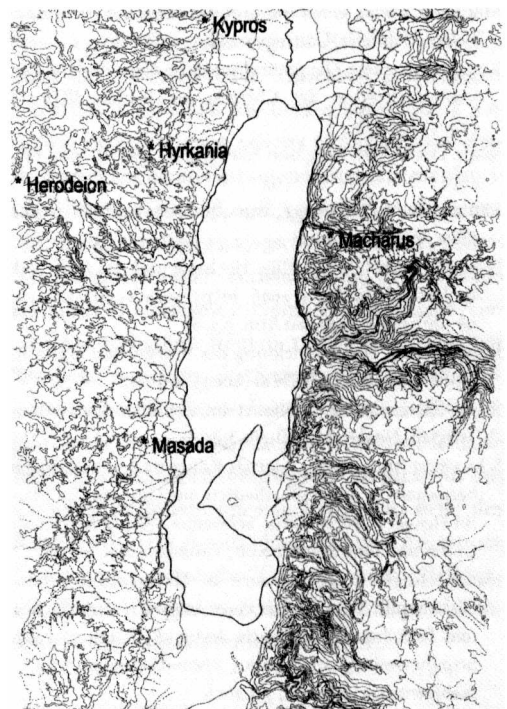


Abb. 2: Herodianische Festungen rund um das Tote Meer

im Ostjordanland befestigte Militärkolonien angelegt. Aus ihnen entwickelten sich teilweise (z.B. in der späteren Dekapolis) hellenistische Städte, teilweise (z.B. die Akra in Jerusalem) schlug dieser Hellenisierung aber auch interner Widerstand entgegen. Die Stadtmauern dieser Orte waren zum Teil stark befestigt in hellenistischer Läufer-Binder-Technik und mit Bossen sowie Tor-Turm-Wehranlagen.

Unter den Hasmonäern kam zusätzlich zu den befestigten Stadtzitadellen (z.B. Jerusalem) und den kleineren strategischen Forts ein besonderer Festungstyp auf, der unter Herodes eine Blüte erlangte: die Palastfestungen an vergleichsweise abgelegenen (z.B. Hyrkania, Masada, Herodeion [Abb. 2 und 3]) oder aber strategisch höchst bedeutsamen (z.B. Alexandreion, Machärus) Ortslagen. Diese Festungen dienten einerseits der Demonstration königlichen Reichtums und Macht und sicherten andererseits durch ihre starke Befestigung und hervorragende Wasserversorgung Grenzregionen, landwirtschaftliche Domänen und Verkehrswege. Der palastartige Ausbau mancher dieser Festungen setzte bereits ansatzweise unter den Hasmonäern ein, doch erst unter den Bedingungen der *pax Romana* in der Zeit des Herodes (37-4 v. Chr.) verloren diese Festungen ihre primär fortifikatorische Funktion und übernahmen verstärkt repräsentative und administrative Aufgaben; sie konnten aber auch als Gefängnisse und Hinrichtungsstätten verwendet werden (vgl. Machärus). Sowohl archäologische Befunde als auch literarische Quellen geben Zeugnis von diesen Festungen. Neben diesen außergewöhnlichen Palastfestungen gab es auch in herodianischer Zeit weiterhin zahlreiche kleine Festungen mit militär-strategischer Funktion, die nicht zuletzt der Unterdrückung innerer Unruhen dienten.

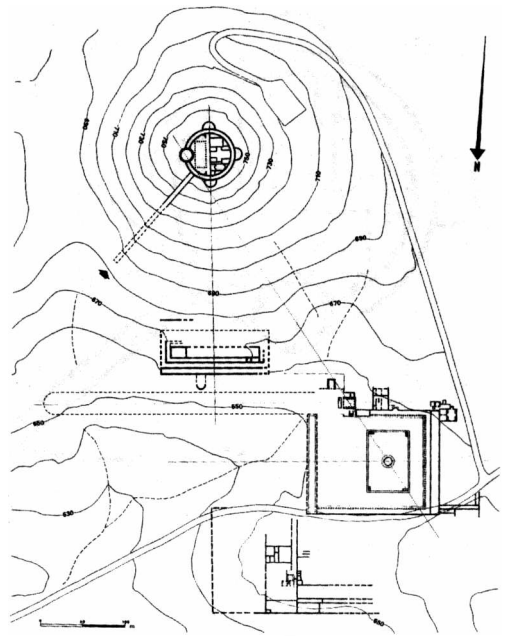


Abb. 3: Obergurg und Palastanlage nördlich der Obergurg in Herodeion

Tsafrir, Yoram, *The Desert Fortresses of Judaea in the Second Temple Period*, *The Jerusalem Cathedra* II, 1982, 120-145.

WOLFGANG ZWICKEL / ACHIM LICHTENBERGER

Cohen, Rudolf / Schmitt, Götz, *Drei Studien zur Archäologie und Topographie Altisraels*, BTAVO B 44, Wiesbaden 1980, 9-27.

Herzog, Zeev, *The fortress mound at Tel Arad. An interim report*, *Tel Aviv* 29 (2002), 3-109.

Lawrence, Arnold W., *Greek Aims in Fortification*, Oxford 1979.